

Karl Radler d. Ä.

Heimatgau.

Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und
Volkskunde.

Herausgegeben

von

Dr. Adalbert Depiny.

1. Jahrgang 1919/20.



Linz.

Verlag von R. Pirngruber.

1920.

Heimatgau. Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und Volkskunde. Herausgegeben von Dr. Adalbert Depiny. 1. Jahrgang 1919/1920, Heft 5-6	Inhaltsverzeichnis
ABHANDLUNGEN	
Dr. F. Morton: Die Pflanzenwelt der Dachsteinhöhlen	S. 233-237
Dr. Fr. Berger: Über unsere Vornamen	S. 237-246
K. Adraian: Wie das Volk Geschichte erzählt	S. 246-247
Dr. O. Oberwalder: Altes Zinn	S. 247-261
Dr. E. K. Blümmel: Historische Lieder aus Oberösterreich	S. 261-275
BAUSTEINE ZUR HEIMATKUNDE	
Dr. O. Oberwalder: Vorgeschichtliche Literatur für Oberösterreich	S. 276-277
Dr. Fr. Branty: Mundartliche Scheidemünzen. Eine Auslese volkskundlicher Redensarten.	S. 277-280
O. Klinger: Heimische Ostergebräuche aus Eidenberg	S. 280-281
Dr. A. Depiny: 2. Die heimische Überlieferung	S. 282-289
Dy: Georgi	S. 289
O. Klinger: Zur Unruhnacht. Aus Eidenberg	S. 289-290
O. Klinger: Der Sonnenwendtag. Aus dem mittleren Mühlviertel.	S. 290-292
M. Nowak: Der Waldmann	S. 292
Fr. Prillinger: Peterverbrennen. Aus der Laakirchener Gegend	S. 292-293
Fr. Prillinger: Sympathie-Mittel. Aus der Gegend von Laakirchen	S. 294-297
J. Mayrhofer: Vom Angfrern.	S. 297-298
J. Sigl: Wetterei und Donnerstein	S. 298-299
K. Adrian: Schneidspäne, eine bäuerliche Liebesgabe	S. 299-300
Josef Speil: Volkstümliche Spiele	S. 300
J. Mayrhofer / A. Öller, R. Köttstorfer, A. Amerstorfer, Dy.: Die Stadelhenne, eine alter Mühlviertler Brauch	S. 301-304
Fr. Prillinger, Die Klage	S. 304-305
Dy: Der Nachtwächterruf in Schörfling	S. 306-307
Dr. A. Depiny: Hausinschriften in Oberösterreich	S. 307-314
Fr. Kuna: Volkstümliche Kerbschnitzerei	S. 314-315
HEIMATBEWEGUNG IN DEN GAUEN	
Dr. A. Depiny: Vertretertagung der oberösterreichischen Heimatvereine in Linz	S. 316-318
M. Khil: Mädchen-Ortsgruppe Linz des Landesvereines für Heimatschutz in Oberösterreich	S. 316-318
S. Öttl: Mädchen-Ortsgruppe Vöcklabruck	S. 319
Dy: Die Eröffnung des Museums für Volkskunde in Wien	S. 319-320
Dr. A. Depiny: Zusammenschluss	S. 320
KLEINE MITTEILUNGEN:	
Dr. O. O.: Staatlicher Denkmalschutz - Ein heimatkundliches Erziehungsmittel	S. 321-322
Dr. O. Oberwalder: Die Lehrerfortbildung auf dem Gebiete der Kunstgeschichte	S. 323-328
Dr. A. Depiny: Fortbildungskurse für Lehrer	S. 328
Dr. Fr. Berger: Heimatkunde im Unterricht	S. 329-330
Dr. O. Oberwalder: Staatliche Denkmalpflege in Oberösterreich	S. 330-332
Dr. O. Oberwalder: Zum Werden des Linzer Stadtbildes.	S. 332-337
BÜCHERBESPRECHUNGEN:	
Dr. A. Webinger: K. Mautner, Alte Lieder und Weisen aus dem steiermärkischen Salzkammergute	S. 338-339
Dr. Fr. Berger: Dr. E. Kriechbaum, Die Stadt Braunau und ihre Umgebung	S. 339
Dy: Matosch-Gedenkbuch	S. 339
Dy: Hoamatgsang	S. 339
A. Depiny: Nach- und Vorwort	S. 340

Daran erinnern nach dem Volksmund bei uns die Feuer.

So lodern auch bei uns die Johannesfeuer, aber — und das verdanken wir dem Krieg — nur wenig konnte man heuer sehen, während man vor dem Kriege vom Lichtenberg aus über 200 zählen konnte.

Alt und jung umsteht die Feuer, zu einer Ziehharmonika wird gesungen und gesjodelt. Die Buben laufen mit brennenden Besen und sie müssen weit laufen, denn soweit sie laufen, soweit können auch die Hegen nicht schaden. Ist das Feuer niedergebrannt, wird gesprungen, einzeln und zu Paaren. So hoch die Mädelchen springen, so hoch wird der Haar; versengt sich aber ein Mädelchen die Haare, so wird der Haar kurz und schlecht. Lassen die Paare beim Sprung durch das Feuer nicht aus, so gilt das als Zeichen der baldigen Heirat. Springt aber jemand zu kurz, also in die Glut, so kündet dies nahendes Unglück an. Die Mütter gehen mit den Kindern Feuer schauen, denn neun soll man sehen, um noch ein Jahr zu leben. Sind die Brände erloschen, versammelt man sich in einem Haus und huldigt dem Tanze.

An den heidnischen Feuerbrauch erinnert noch eine Art Speiseopfer, wie alte Leute zu erzählen wissen. Die Bäuerinnen pflegten früher alle Reste von Mehl, Schmalz und Milch zusammenzusuchen, rührten davon einen Teig an und darein getümpte Brotschnitten wurden im Feuer des Herdes verbrannt. An die Stelle der Speisenverbrennung mag das Essen getreten sein. Überall werden Krapfen gebacken, von denen man neuerlei essen soll: Germ- (Bauern-) Holler-, Brennnessel- und Kleekrapfen, Schneidausfleck, Schneeballen, Semmelkrapfen, Gebackene Mäuse und Butterkrapfen. In keinem Hause gibt es alle, jetzt oft nicht einmal eine Art.

Am Sonnwendtag bringt man auch vor Sonnenaufgang den „Daura“ (Rächenpfötchen) heim und steckt ihn hinter Kreuz und Bilder; er schützt das Haus vor allem Unheil.¹

Lehrer Otto Klinger (Eidenberg).

¹ O.-ö. Literatur: P. A. Baumgarten, das Jahr und seine Lage. Jb. 1880, S. 26 ff. — Derselbe, Aus der volksmäßigen Ueberlieferung. Museumsbericht 1882, S. 25 ff., 50, 59, 143, 156. — Th. Bernalets, Sitten und Bräuche des Volkes in Österreich. Wien 1859, S. 308. — R. P. S. Erster Beitrag zur Kunde der Sagen, Mythen und Bräuche im Innviertel. Jb. 1873, S. 11 f. — J. W. T.

Der Waldmann.

In der Gegend von Kematen bei Grieskirchen tragen Buben heute noch am Sonnwendtag eine mit Bändern und Papier gezierte Stange vor einem geschmückten Schubkarren, auf dem ein mit Tannenreisig geschmückter und durch Röß unkenntlich gemachter Junge, der Waldmann sitzt, einher. Buben und Mädel laufen nach und rufen:

Waldmann, Waldmann, Birbam, Billi,
Trinkt der Waldmann saure Mülli,
Saure Mülli, Bier und Wein,
Wird der Waldmann lustig sein.

Dabei werden Krapfen und Äpfel verteilt.

Der Spruch wurde ursprünglich beim Einsammeln des Holzes für das Sonnwendfeuer vom Waldmann selbst, einem in „Länggrassat“ gekleideten Knaben, hergesagt und nimmt in der von Baumgarten aus Wolfseck mitgeteilten Fassung² auf das Einsammeln klaren Bezug:

Waldbam, Waldbam willi,
Trinkt a saure Mülli,
Bier und Wein, Bier und Wein,
Kan da Waldmann scho brav lustig sein.

Marianne Nowak (Linz).

Peterverbrennen.

Aus der Laakirchener Gegend mitgeteilt.

Der Peter- und Paulstag, der 29. Juni, einer der Unglückstage des Jahres, hat viel von Johannisbrauch und Sonnenwende übernommen.³ Hierzu gehört das auch über unser Stammesgebiet hinaus bekannte Verbrennen einer Strohpuppe.⁴

In der Johannisnacht sprüht überall auf allen Höhen der Johanniszauber auf.

berger, Die Schulspiegel des Bezirkes Berg. Grein 1904 S. 12 f. — Die öst.-ung. Monarchie, Band Oberösterreich, S. 154 ff. — Rölleder A., Heimatkunde von Steyr. Steyr (1894), S. 78. — Zeitschrift des Vereins für Volkskunde, 6. Jhg. S. 185. — Mühlviertler Beiträge: I, 88, 92. — Schärdinger Heimat: 1910, 101; 1911, 182 f. — Braunauer Heimatkunde: VI, 88; VIII, 28. — Niederheimatkunde (fl.): VIII, 202. — Eferdinger Jahrb. 1910, S. 67 f. — Im allg. vgl. Sartori, Sitten und Brauch, III, 224 ff.

² Aus der volksmäßigen Ueberlieferung. 1862, S. 27.

³ Peter und Paul in Oberösterreich: P. Amand Baumgarten, Das Jahr und seine Lage. Jb. 1860, Museumsbericht 1862, S. 29. — Beiträge zur Landes- und Volkskunde des Mühlviertels. 1. Bändchen, S. 95. — Rölleder Anton, Heimatkunde von Steyr (1884), S. 78.

⁴ Vgl. Paul Sartori, Sitten und Brauch, 3. Teil, S. 237.